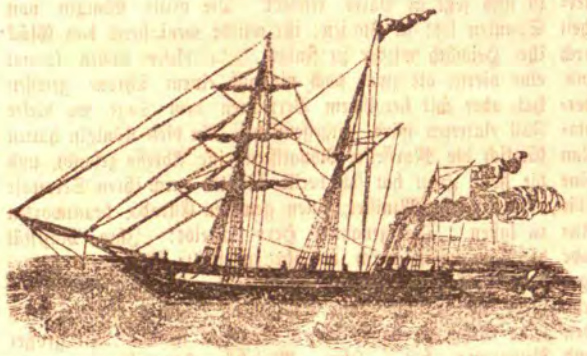
Memeler Dampfboot.

№ 127. 1874.

Donnerstag, den 4. Juni.

Erscheint täglich Morgens mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- u. Feiertagen.

Vierteljährlicher Abonnements-Preis pränumerando 1 Thlr. mit Botenlohn sowie bei allen Post-Anstalten 1 Thlr. 5 Sgr.



Anzeigen werden für den Raum einer Corpus-Spaltzeile von Abonnenten mit 1 Sgr. 4 Pf., von Nicht-Abonnenten und Auswärtigen mit 1 Sgr. 8 Pf. berechnet.
Reclamen pro 1-spaltige Petitzeile 2 Sgr.

Anzeigen, für die folgende Nummer bestimmt, sind spätestens bis Nachmittag 2 Uhr einzuliefern.
Belag-Exemplare kosten 1 Sgr.

Tages-Chronik.

Den 5., Vorm. 11 Uhr, 1) im Bureau der Hafenbau-Verwaltung Submission wegen Ausführung von Arbeiten und Lieferung von Materialen zur Vergrößerung des Lootsenhafens, 2) im Lurie'schen Speicher, hohe Straße 2., Verkauf von Bremer Cigarren.

Der Gesetz-Entwurf über die Synodal- und Gemeinde-Ordnung der evangelischen Kirche im Landtage.

Die durch Allerh. Erlaß festgestellte Synodal- und Gemeinde-Ordnung bedurfte in denjenigen Bestimmungen, welche die Finanzmittel des Staats betreffen oder den Gemeinden und Kreisen Lasten auferlegen, einer Bestätigung auf dem Wege der Gesetzgebung, weshalb sich die Regierung einen diesen Gegenstand betreffenden Gesetz-Entwurf dem Landtage vorzulegen veranlaßt sah. Dieser Regierungs-Entwurf umfaßte in seiner ursprünglichen Gestalt sowohl die Gemeinde, wie den weiteren synodalen Kreis. Gegen das Hineinziehen der Synoden hatte die Kommission des Abgeordnetenhauses indessen Bedenken, weil sich nicht vorhersehen ließ, in welcher Weise die Reihe und die Zusammensetzung derselben von der außerordentlichen und der ersten ordentlichen Synode geregelt werden würden, und weil man Körperschaften, deren Wesen, Beschaffenheit und Geist noch völlig unbekannt waren, im Voraus keine Rechte und Befugnisse beilegen wollte. Die Commission empfahl daher die Streichung der die Kreis- und Provinzial-Synoden betreffenden Bestimmungen und behielt die spätere staatsrechtliche Regelung vor, so weit es derselben eben bedarf. Der Vorschlag der Kommission, der offenbar darauf abzielt, einen gewissen Druck auf die Beschlüsse der später einzuberufenden Generalsynode auszuüben, wurde denn auch mit bedeutender Mehrheit vom Abgeordnetenhause angenommen, gegen den Widerspruch des Ministers Falck, der indessen, nachdem er mit seinen Bedenken nicht durchgedrungen war, das Gesetz auch in der Gestalt, in der es aus dem Abgeordnetenhause hervorging, als einen hocherfreulichen, bedeutungsvollen Schritt in der Entwickelung des Verfassungswesens der evangelischen Kirche begrüßte.

Das Schicksal des Gesetzes im Herrenhause schien anfangs sehr zweifelhaft; die Mehrheit der mit der Vorberathung desselben beauftragten Kommission verhielt sich entschieden feindlich gegen die von dem Abgeordnetenhause vorgenommenen Veränderungen. Indessen war der Ausfall der Kommissionswahlen nur durch die Abwesenheit einer großen Anzahl liberaler Mitglieder verschuldet worden und es ließ sich daher von der Zusammensetzung der Kommission kein Schluß auf die Haltung des Hauses ziehen. In der That haben sich denn auch die Besorgnisse, daß das Gesetz in einer für das Abgeordnetenhaus unannehmbaren Weise ammendirt werden würde, durchaus nicht bestätigt. Die orthodoxe Opposition arbeitete im Wesentlichen auf Annahme des Gesetzes in seiner ursprünglichen Gestalt hin, die entschiedensten Mitglieder wünschten sogar diesen Entwurf in einer das Gemeindeprinzip beschränkenden Weise zu amendiren. Aber der Minister Falck trat so kräftig für die Nothwendigkeit ein, das Gesetz, um endlich eine feste Grunlage für die Regelung der kirchlichen Verfassungsfrage zu gewinnen, in der vorliegenden Gestalt anzunehmen, daß sich eine bedeutende Mehrheit für dasselbe aussprach.

So ist denn in der gesetzlichen Constituirung der Gemeinden, der lange vergeblich gesuchte Boden für eine gedeihliche und segensreiche Entwickelung der Selbstständigkeit der evangelischen Kirche gewonnen worden Zu diesem hocherfreulichen Ergebnisse haben im Abgeordnetenhause, mit Ausnahme von der Ultramontanen, alle Parteien, selbst die streng Conservativen mitgewirkt; der beste Beweis für die Vorzüge des Gesetzes. Nur die orthodoxe und feudale Opposition des Herrenhauses hat ihren Standpunkt festgehalten, damit aber nun von Neuem den Beweis geliefert, daß sie völlig außerhalb des Kreises derjenigen Parteien steht, von deren Zusammenwirken die Entwickelung der gegenwärtigen Verhältnisse Deutschlands und Preußens bedingt ist.

Deutsches Reich.

dn. Berlin, 1 Juni. Man erinnert sich, daß der Justizausschuß des Bundesraths die dem Plenum zur Annahme empfohlene Aufforderung an den Reichskanzler gerichtet hat, einen die Verhältnisse der einzelnen Bundesstaaten in genügendem Maße berücksichtigenden Entwurf eines Reichscivilehegesetzes ausarbeiten zu lassen und daß nur Baiern diesem Antrage gegenüber eine mehr reservirte Haltung beobachtete, insofern der Barische Bevollmächtigte seiner Regierung die Entschließung vorbehalten zu müssen glaubte. Man hat daraus mit Unrecht gefolgert, daß die Reform in Baiern überhaupt auf Schwierigkeiten stoßen werde, denn wie wir erfahren, ist gerade die Bairische Regierung vom Reichskanzer in's Auge gefaßt worden, um den Entwurf eines allgemeinen Civilehegesetzes bis zur nächsten Reichstagssession zu concipiren. Es dürfte auf diese Weise zugleich das Bestreben an den Tag gelegt sein, den bei anderen Gelegenheiten erhobenen Beschwerden über die Ausschließung der Einzelstaaten bei Vorbereitung von Gesetzentwürfen nach Möglichkeit Abhülfe zu schaffen.

* Nach unsern Informationen würde nichts irriger sein, als, wie vielfach geschieht, anzunehmen, die Staatsregierung beabsichtige die Erwerbung der Berliner Nordbahn oder sie trage sich mit der Idee, das gescheiterte Unternehmen in irgend einer Weise wieder in Gang zu bringen. Die Bereitwilligkeit der Finanzverwaltung hierzu kann nach dem Votum des Abgeordnetenhauses schlechterdings nicht vorhanden sein, und sich mit der Volksvertretung dieser Bahn wegen nachträglich zu überwerfen, liegt dem Finanzminister ganz gewiß sehr fern. Der Staatsregierung sind, was man seltsamer Weise hier und da übersieht, in allen Finanzfragen die Hände gebunden, insofern sie ohne die vorherige Genehmigung der Kammer Ausgaben nicht leisten kann. Sie würde selbst gegen das best fundirte Eisenbahnunternehmen zurückhaltend sein müssen, kann aber vollends in Sachen der Nordbahn nicht das Geringste aus sich heraus thun. Mit dem Nichtkönnen geht das Nichtwollen Hand in Hand; es wäre das erste Mal, daß Herr Camphausen auf eigene Faust eine Etatsüberschreitung vornähme, und überdies in einem Falle, in welchem sich vorhersehen läßt, daß ihm das Abgeordnetenhaus Indemnität nicht ertheilen würde. Wie die Verhältnisse der Nordbahn liegen, sind die Aktionäre rein auf sich verwiesen; sie müssen sehen, wie sie sich Geld beschaffen, und ist dies nicht aufzutreiben, so müssen sie den Conkurs erklären. Käme die Bahn zur Versteigerung, so würde allenfalls in Erwägung zu nehmen sein, ob ein fiskalisches Gebot abgegeben werden könnte, indeß bis dahin vergeht noch Zeit, und bis zur Entscheidung darüber sind wohl die Kammern wieder versammelt.

* Der Deutsche Botschafter zu Paris Fürst Chlodwig Hohenlohe hat an die Mitglieder des diplomatischen Corps ein Circular gerichtet, in welchem er sein Bedauern darüber ausspricht, daß äußerliche, in baulichen Veränderungen liegende Gründe ihn zwingen, den Empfang des diploma-Corps noch zu verschieben. — Das „Memorial diplomatique", Organ der Französischen Diplomatie, begrüßt den neuen Botschafter mit folgenden Worten, deren retrospective Bedeutung insbesondere scharf in's Auge fällt: „Die öffentliche Meinung in Frankreich hat mit sehr bezeichnender Gunst die Ankunft des neuen Deutschen Botschafters in Paris aufgenommen. Fürst Hohenlohe konnte bereits jetzt die Ueberzeugung gewinnen, daß weder Vorurtheil noch Uebelwollen ihm die so difficille und delikate Mission, mit der er in Frankreich beauftragt ist, zu erschweren. Er ist als tüchtiger Staatsmann bekannt, der gewohnt ist Menschen und Dinge scharf zu beobachten und zu beurtheilen. Diese großen Eigenschaften werden ihm gestatten, klar und gerecht zu sehen. Man weiß außerdem, daß er das volle Vertrauen des Kaisers von Deutschland und des Fürsten Reichskanzler besitzt. Hierin liegt ein nicht zu unterschätzender Vortheil, da derselbe ihm gestatten wird, seiner Regierung die volle Wahrheit zu schreiben. Uebelwollende Personen, denen die wahre Lage Frankreichs nicht bekannt ist, haben sich seit drei Jahren nur zu viel Mühe gegeben, der öffentlichen Meinung in Europa ein so falsches Bild von den Neigungen der Französischen Nation zu geben, daß es im höchsten Grade wünschenswerth erscheint, wenn ein in eine so exceptionelle Lage gestellter Diplomat dazu beiträgt, durch seine Berichte die bedauerlichen Irrthümer richtig zu stellen. Dem Fürsten Hohenlohe wird es sofort klar werden, daß Frankreich nur mit seiner innern Reorganisation beschäftigt ist und Nichts verlangt, als sich den Arbeiten des Friedens zu widmen. Wenn er diese Stimmung als die herrschende constatirt, und sich hierin zum Dollmetscher bei seiner Regierung macht, wird er der Sache der allgemeinen Ordnung in Europa einen großen Dienst leisten."

* Der telegraphisch bereits kurz signalisirte Artikel des „Francais" über die Neutralität Belgiens lautet: „Seitens der officiösen Berliner Journale werden täglich die größten Anstrengungen gemacht, um die öffentliche Meinung in Belgien gegen Frankreich aufzuhetzen. Die „Norddeutsche Allg. Zeitung" behauptet in einem kürzlich von ihr gebrachten Artikel, daß diese Bemühungen den gewünschten Erfolg gehabt haben. Dem Deutschen Journale zufolge, hege man in Brüssel die Besorgniß, daß im Fall eines Krieges zwischen Deutschland und Frankreich, die Belgische Unabhängigkeit von uns bedroht sein würde. Diese Besorgniß müsse nun, der „Norddeutschen" zufolge einen entscheidenden Einfluß auf die auswärtige Politik Belgiens üben. Wir haben zwar die Gewohnheit, den unaufhörlichen Provokationen der „Nordd. Allg. Zeitg." gemeinhin keine Beachtung zu schenken, in diesem speciellen Falle glauben wir jedoch unsere Freunde in Belgien darauf hinweisen zu müssen, daß sie die Insinuationen der Deutschen Presse nicht auf Treu und Glauben hinnehmen. Erstens ist von einem bevorstehenden Conflict zwischen Deutschland und Frankreich überhaupt nicht die Rede, und zweitens giebt es seit dem Sturze des Kaiserreichs in Frankreich keinen Staatsmann von Bedeutung, der nicht die Aufrechterhaltung der Belgischen Neutralität als das erste Princip der Europäischen Politik betrachtet. Die Zeit ist vorüber, wo Herr Benedetti nach dem Diktat des Herrn von Bismarck die lächerlichen Paragraphen eines Vertrages über die Theilung Belgiens niederschrieb. Frankreich ist glücklicherweise von derartigen unfähigen Diplomaten befreit, die seine äußere Politik so arg compromittirt haben. Die Wiederherstellung des Kaiserthums in Frankreich könnte die öffentliche Meinung in Belgien beunruhigen Aber so lange Frankreich eine Regierung besitzt, deren Handlungen der öffentlichen Diskussion und Controle unterliegen, so lange weiß Belgien, daß es für seine Unabhängigkeit von uns Nichts zu fürchten und den allarmirenden Gerüchten, mit welchen es die officiöse Deutsche Presse überschwemmt, kein Gewicht beizulegen hat."

Trier, 28. Mai. Die Tr. V.-Z berichtet aus Echternach, 26. Mai, Folgendes: „Heute fand bei schönstem Wetter und vor einer großen, meist aus der Fremde herbeigeeilten Zuschauermenge die sich wiederholende Springprocession Statt. An der letztern betheiligten sich etwa 8000 Menschen, welche die Springtour übrigens wiederholt zurücklegten und dadurch zu der Täuschung Veranlassung gaben, als betrüge die Zahl der Springer 14—16,000. Die meisten der Springer — übrigens sämmtlich Leute aus den untersten Ständen — schienen mit Ernst bei der Sache zu sein, doch gab es auch viele, welche das Springen belustigte. Im Ganzen machte die Procession den Eindruck eines Jahrmarktes, aber eines ebenso betrübenden wie langweiligen. Verwundert hat es uns; daß die vielen Geistlichen, welche an der Procession Theil nahmen, nicht auch mitsprangen und sich für die Wirkungen erhitzten, welche gerade mit dieser Procession verbunden sein sollen. Wahrscheinlich hatten sie keine Schmerzen! Gewiß dagegen ist es, daß das Fest sowohl für die Gastwirthe wie für die Almosenbüchse des heiligen Willibrord sehr einträglich war."

Frankreich.

Paris, 30. Mai. [Spezial-Correspondenz.] Der letzte Empfang im Palais der Präsidentschaft zu Versailles war nicht eine jener banalen officiellen Soireen, die aus Gewohnheit gegeben werden müssen und zu Nichts weiter dienen, als in die tägliche Chronik der hohen Pariser Gesellschaft eingereiht zu werden. Dieser Empfang vollzog sich mit besonderem Glanze und beanspruchte hervorragende Wichtigkeit, nicht nur in Folge der Anwesenheit vieler hoher politischer Persönlichkeiten, sondern auch durch die Wahl des Tages und des Orts, wo derselbe stattfand. Er hatte einen politischen Charakter in des Wortes verwegenster Bedeutung; die diplomatische und parlamentarische Welt war in allen ihren Größen vertreten. Man sah Herrn von Broglie, Herrn von Goulard und eine Menge Mitglieder der „zweiundfünfziger" Fraction, die Diplomatie Frankreichs war zahlreich vertreten, unter Anderen durch Herrn von Chandordy aus Bern, Herrn Baude aus Brüssel und Herrn Target aus dem Haag. Das gesammte auswärtige diplomatische Corps wohnte dem Feste bei und die allgemeine Aufmerksamkeit richtete sich auf den Fürsten und die Fürstin Hohenlohe, die an diesem Abend zum ersten Male in der officiellen Welt erschienen. Es würde trivial sein, wollte ich erwähnen, daß der Marschall für jeden seiner Gäste ein angenehmes Wort hatte, er hat Besseres gethan als das, er hat formell seine Absicht zu erkennen gegeben, daß er die Macht behalten und sie respectiren lassen wolle, daß er sich ganz der ihm gewordenen Aufgabe, der Beruhigung des Landes und der nationalen Regeneration widmen wolle. Diese bestimmte Erklärung hat einen sehr vortheilhaften Eindruck gemacht und ihr muß man heute zwei wichtige Thatsachen zuschreiben, nämlich einerseits die stattgefundene Aussöhnung der äußerten Rechten und des rechten Centrums und andererseits die vergeblichen Anstrengungen, welche zur Vereinigung der beiden Centren gemacht wurden. Die Unterhandlungen, die in den letzten Tagen hierüber gepflegt wurden, sind plötzlich abgebrochen. Ich habe nie recht an die Verwirklichung dieses Traums glauben wollen, aber der Erfolg hat bewiesen, daß die Haltung des Marschalls die Dauer und den Charakter des ihm übertragenen Mandats außer Diskussion gestellt hat und daß nun Jedermann einen modus vivendi mit dem Septennat suchen muß. Es wird für das linke Centrum schwierig sein, der Versöhnungspolitik des Marschalls entgegenzuarbeiten und die gesammte Geschicklichkeit Thiers wird nicht über die Offenheit Mac Mahons triumphiren können. Das linke Centrum hat eine Niederlage erlitten, von der es sich schwerlich wird erholen können. Gestern und heut unterhielt man sich nämlich lebhaft über einen ziemlich seltsamen Zwischenfall. Ein Deputirter des linken Centrums hat offen erklärt, daß man am 16. Mai für die Priorität des Municipalgesetzes nur aus dem Grunde gestimmt habe, um das Ministerium zu stürzen, daß man aber jetzt, wo man dies Ziel erreicht habe, mit gesundem Verstande nur für die Priorität des Wahlgesetzes stimmen könne. Was sagen Sie zu dieser Moral in der Politik. Diese Erklärung hat natürlich auf die Mitglieder der Majorität einen äußerst peinlichen Eindruck gemacht und auch die Linken zeigen sich wenig befriedigt davon. Das Manöver hat somit nicht den gewünschten Erfolg gehabt, im Gegentheil, in Folge dieser Veröffentlichung ist gestern mit dem rechten Centrum eine vollständige Spaltung eingetreten. Jetzt eben finden Pourparlers statt und die Vereinigung der beiden Centren scheint definitiv aufgegeben. — Die gestern Abend hier eingetroffene Depesche, nach welcher sowohl der Deutsche Kaiser als der Kronprinz dem Fürsten Bismarck einen langen Besuch abgestattet haben, hat hier Anlaß zu Commentaren gegeben. Man will in dieser hohen Gunstbezeugung des Kaisers eine Verbindung mit der Mission des Grafen Hatzfeld in Madrid finden und fürchtet in unsern politischen Kreisen, den überhand nehmenden Einfluß Deutschlands in den spanischen Angelegenheiten. Bei dieser Gelegenheit will ich erwähnen, daß, wie es heißt für hier Mr. de la Veja-Amiga als Vertreter Spaniens in Aussicht genommen ist. — In Versailles bemerkt man augenblicklich eine Menge Präfekten, die von dem Minister des Innern dorthin berufen sind. — Aus Nizza wird die Nachricht, daß der Prinz Napoleon sich in den Alpes maritimes zum Candidaten wolle aufstellen lassen, auf das Entschiedenste dementirt. — Zum Schluß noch eine große Tagesneuigkeit, die keinen politischen Charakter trägt. Herr von Villemessant der erfinderische Direktor des „Figaro" veröffentlicht in seiner Nummer vom Sonntag eine Reclamenannonce, dahin lautend, daß jeder Abonnent, der einen kleinen Zuschlag zum Abonnement zahlt, eine Uhr im Style Louis XV. erhalten soll. Diese Nachricht beansprucht Aufmerksamkeit und wissen Sie weshalb? Weil das Journal, das bereits jetzt 68,753 Abonnenten zählt, seine Leser auf mehr als 100,000 erhöhen wird.

* Der Präsident der National-Versammlung Herr Buffet hat am Sonnabend dem Fürsten Hohenlohe den Besuch erwidert, welchen der Botschafter Herrn Buffet in Versailles abgestattet hat.

Spanien.

* Von der Spanischen Grenze wird geschrieben: „Die Zahl der Spanischen Königinnen ist so groß, daß wenn eine von sich reden macht, man stets sich erst klar machen muß, welche eigentlich gemeint ist. Da ist zunächst Maria Christina, die alte „Reina Gobernadora" die man in der letzten Zeit ziemlich aus dem Gedächtniß verloren hatte, die sich aber augenblicklich in einem Französischen Bade aufhält. Als zweite figurirt deren Tochter Isabella, die gleich ihr von den undankbaren Spaniern vertrieben ist und jetzt in Paris residirt. Die dritte Königin von Spanien lebt in Italien; ihr wurde wenigstens das Glück ihre Heimath wieder zu finden. Zu diesen dreien kommt eine vierte, die zwar noch nie auf einem Throne gesessen hat, aber mit heroischem Vertrauen dem Tage, wo dieser Fall eintreten wird, entgegensieht. An diese Königin hatten kürzlich die Marseiler Royalisten eine Adresse gesandt, und die hohe Frau hat sich beeilt, dieselbe durch ihren Secretair oder Premier-Minister, einen gewissen Estrada, beantworten zu lassen. Der genannte Herr schreibt: „Ihre Majestät die Königin ist durch die ihr zugestellte Adresse außerordentlich berührt worden, um so mehr, da in derselben die Liebe aller Stände zum Königthum, dem auch Frankreich seine Größe verdankt, seinen Ausdruck findet. Mit großer Bewegung hat Ihre Majestät Kenntniß von den Namen der einzelnen Unterzeichner genommen, von den Viele ihr persönlich bekannt sind. Die Königin ist zwar glücklicherweise daran gewöhnt, Zeichen der Ergebung der Bevölkerung, die ihr im reichsten Maße zu Theil werden, entgegenzunehmen, aber mit immer wachsenderer Befriedigung sieht sie, wie die Katholiken der ganzen Welt sich um Carl VII. schaaren. Das Banner des geistlichen Königthums ist in Spanien aufgepflanzt und alle Anstrengungen der Revolution werden nicht hinreichen, es zu stürzen. Durch Gebete und gute Werke sollen wir uns selbst würdig machen für den Triumph, den Gott unserer Sache verleihen wird" Diese Botschaft ist von Pau aus datirt, wo die vierte Königin ihre Residenz aufgeschlagen hat, um ihrem künftigen Reiche nicht allzu fern zu sein, wo sie aber vermuthlich noch lange bleiben wird, wenn sie die Thronbesteigung ihres Herrn Gemahls abwarten will

— Wie es sich nun herausstellt, scheinen die Gerüchte über die spanische Throncandidatur eines Prinzen von Hohenzollern ihren Ursprung im carlistischen Lager genommen zu haben. Der Moniteur des Don Charlos, El Cuartel Real genannt, veröffentlicht nämlich einen Artikel mit der Ueberschrift: Alerte Espagne! Alerte France! in welchem erzählt wird, Fürst Bismarck hätte seinen Vertrauensmann, Herrn „Hadzfell", welcher vor dem Kriege 1870 auch Frankreich bereist habe, um dessen Vertheidigungsmittel zu studiren (also offenbar ein Verwandter des vielgenannten „Generals Staff" in besonderer Mission zu Serrano geschickt. Der Zweck dieser Mission sei, einen Preußischen Prinzen auf den Spanischen Thron zu setzen, denn die Deutsche Race wolle über ganz Europa herrschen und speciell Frankreich, das noch immer reich und stark ist, vollends brechen. „Die Gefahr ist gemeinschaftlich," schließt El Cuartel Real, „halten wir uns auf dem Qui vive!" Der geheime Gedanke, welcher den Artikel des Cuartel Real inspirirt hat, ist nur zu leicht zu durchschauen. Die carlistische Partei läßt alle Minen springen, um Frankreich zur Anerkennung als kriegführende Macht zu bewegen. Der Moment hiezu schien dem carlistischen Moniteur in Folge des Ministerwechsels in Frankreich besonders günstig. Da die Denunciationen über Lieferung von Krupp'schen Kanonen durch die Prussiens in Versailles keinen Eindruck gemacht haben, so muß nun ein Preußischer Prinz herhalten. Französische Journale haben speziell den Prinzen Friedrich Karl als den von Bismarck auserseheneu Candidaten für den Spanischen Thron bezeichnet. Wie widersinnig diese Combination ist, beweist der Umstand, daß Prinz Friedrich Karl bekanntlich Protestant ist, und es wohl Niemanden auf der Welt giebt, der dem durch und durch katholischen Spanien zumuthen würde, einen protestantischen Fürsten zu wählen.

Türkei.

* Der Türkische Minister der auswärtigen Angelegenheiten hat an die diplomatischen Vertreter der auswärtigen Mächte in Constantinopel eine Circularnote gerichtet, in welcher er erklärt, daß jeder Bewohner der Türkei, der behaupten sollte, fremder Unterthan zu sein, so lange als Türkischer Unterthan betrachtet werden müsse, bis er die vollgültigen Beweise seiner fremden Nationalität beigebracht hat.

Neueste Nachrichten.

Elbing, 3 Juni. Der Kaplan Paul Romahn von hier hat auch in dem gestern abgehaltenen Termin beharrlich jede Aussage als Zeuge gegen den Bischof v. Ermland, Dr. Philipp Krementz, verweigert und ist deshalb gemäß den Bestimmungen der Criminal-Ordnung sofort in das Civil-Gefängniß abgeführt worden.

Berlin, 2. Juni. [Bankausweis vom 30. Mai.] Gegenwärtiger Stand der Preußischen Bank: 1) Activa: Baarvorrath 236,297,000 (Abnahme 80,000) Thaler, Papiergeld 4,289,000 (Abnahme 18,000 Thaler, Wechselbestände 132,282,000 (Zunahme 1,538,000) Thaler, Lombard-Bestände 20,932,000 (Zunahme 127,000) Thl. Staats-Papiere, discontirte Schatzanweisungen, verschiedene Forderungen und Activa 5,586,000 (Zunahme 113,000). — Passiva: Banknoten im Umlauf 276 625,000 (Zunahme 3,923,000) Thl., Depositen- Kapitalien 31,435,000 (Abnahme 303,000) Thaler, und Guthaben der Staats-Kassen 2c. 59, 335,000 (Abnahme 2,017,000) Thaler.

— Fürst Bismarck ist vorgestern, nur von seiner Gattin und seiner Tochter begleitet, nach Varzin abgereist.

— Wie verlautet, begünstigt der Kaiser Alexander persönlich den Brüsseler Congreß in Betreff der Kriegsgefangenen und Verwundeten, welchen Gortschakow während seiner neulichen Anwesenheit in Berlin schon mehrfach erwähnt hat.

Paderborn, 2. Juni. Eine Verfügung des Ober-Präsidenten ordnet die demnächstige Räumung der von den Professoren der Theologie Oswald, Evelt, Bade und Backhaus im Universitätsgebäude seither innegehabten Wohnungen an.

München, 2. Juni. Der Interpellation des Abgeordneten Herz wegen Einführung der obligatorischen Civilehe und Regelung der Civilstandsregister durch ein von Bayern zu veranlassendes Reichsgesetz sagt der Minister des Innern, Pfeufer, Namens des Gesammtministeriums in den nächsten Tagen die Beantwortung zu.

Straßburg, Dienstag, 2. Juni. Dem Pariser „Blatte des neunzehnten Jahrhundert" von Edmond About ist die Verbreitung in Elsaß-Lothringen auf drei Monate untersagt worden.

Wien, 30. Mai. Das heutige Wiener Diöcesanblatt veröffentlicht das erste confessionelle Gesetz und gleichzeitig die Antwort der Bischöfe auf die päpstliche Encyclica und die Erwiderung des Papstes. — Die Bischöfe erklären, nur den mit dem Concordat übereinstimmenden Gesetzesbestimmungen Gehorsam zu leisten. — Der Papst dankt den Bischöfen für die Vertheidigung der Kirche durch die ihrerseits im Herrenhause gehaltenen Reden. — Die „Presse" erblickt in diesen Publikationen die Proklamirung des Conflicts zwischen Kirche und Staat.

Paris, 31. Mai. Die gestrige Abstimmung über die Tagesordnung der Kammer hatte eine ähnliche Bedeutung wie das Votum vom 16. Mai. Trotz der eifrigsten Bemühungen gelang es dem rechten Centrum nicht, die äußerste Rechte herüberzuziehen. Diese wie auch die Bonapartisten stimmen für den Vortritt des Gemeinde-Organisationsgesetzes, während die Minister zu der Minderheit gehörten. Die äußerste Rechte erklärte sich jedoch damit einverstanden, daß das politische Wahlgesetz nach dem Gemeindegesetz auf die Tagesordnung komme. Die Bonapartisten enthielten sich dabei der Abstimmung. Die Lage ist also ungefähr die nämliche wie am 16. Mai.

— Eine Verordnung des Seine-Präfecten beruft den zweiten Theil des Contingents von 1872 für den 1. Juli zu sechsmonatlichen Uebungen ein. Die Leute, welche in der Armee, Mobilgarde oder Freicorps zum wenigsten sechs Monate gedient haben, brauchen sich nicht zu stellen.

— Fürst Hohenlohe ist heute nach Straßburg gereist, um bis dorthin seine nach Deutschland reisende Gemahlin zu begleiten und wird am Dienstag zurückkehren.

— 2. Juni. Das „Journal de Paris", Organ des rechten Centrums, führt aus, daß eine engere Verbindung mit dem linken Centrum kaum möglich erscheine, so lange dasselbe mit den Radicalen stimmen werde. Das rechte Centrum acceptire zwar die Republik, überzeugt, daß die Herstelluug der Monarchie gegenwärtig unmöglich, werde aber mit dem linken Centrum nur zusammengehen, wenn dasselbe sich von den Radikalen trenne und eine mehr conservative Politik verfolge.

London, 2. Juni. Das Englische Schiff „Admiral" ist bei Kings Island nahe Melbourne gescheitert. 79 Personen sind ertrunken.

Madrid, 2. Juni. Ein Telegramm der „Correspondencia" aus Cadix meldet den Ausbruch einer revolutionären Erhebung in Medina, Paterna. Wenig zahlreiche Insurgenten maschiren auf Gigonza.

Belgrad, 1. Juni. Fürst Milan ist heute hier eingetroffen. Der Fürst wurde von der Bevölkerung mit Enthusiasmus empfangen.

Newyork, 1. Juni. Bristol ist an Stelle Richardson's zum Schatzsekretär ernannt worden. Die Staatsschuld hat sich im Laufe des Mai um 4,456,000 Dollars verringert Im Staatsschatze befanden sich Ende Mai 81,958,000 Dollars Gold und 11,177,000 Papier. Die Saatenberichte der westlichen Unionsstaaten melden, daß die mit Halmfrüchten bestandene Baufläche bedeutend größer sei, als im Vorjahre.

Washington, 1. Juni. Der Secretär des Schatzes Richardson hat für den Monat Juni den Verkauf von Gold im Betrage von 5 Millionen Dollars angeordnet. Ein Ankauf von Bonds findet in diesem Monat nicht statt.

Oran, 1. Juni. Die Spanische Fregatte „Navas Tolosa" ist mit dem Generaldirector der Gefängnisse hier eingetroffen, um die aus Karthagena geflüchteten und hier internirten Spanischen Galeerensträflinge an Bord zu nehmen.

Sidney, 30. Mai. Ein früherer Oberst der Pariser Kommune, welcher nach Neu-Caledonien deportirt war, ist von dort entflohen und hier eingetroffen.

Provinzielles

Aus dem Thorner Kreise. „Und sie bewegt sich doch, trotz Knak, Mühler und allen Finsterlingen. Dafür dürfte das Nachstehende einen Beweis liefern. — Wie sah es vor Jahren unter der Herrschaft des verflossenen Mäbler in den Preußischen Schullehrer-Seminaren aus? — Es ist dies allgemein bekannt, mit welchen Argusaugen der jungen Leute Schritte und Tritte überwacht wurden. Wer hätte sich dürfen unterstehen, ein Glas Bier zu trinken? Wer durfte sich unterstehen eine Cigarre — selbst in den Ferien, so und so viel Meilen vom Seminarort entfernt — zu rauchen? Wir wissen, daß junge Leute dafür, und daß sie dem Herrn Pfarrer des Orts nicht einen tiefen Katzenbuckel gemacht, bestraft worden sind. Sehen wir heute in die Welt hinein. Wie ganz anders! Etwas bis dahin ganz Unerhörtes geschieht. Die Seminar-Lehrer zu Bromberg unternehmen mit ihren Zöglingen eine sogenannte „Turnfahrt". Die Seminaristen sind von den Lehrern nicht zu unterscheiden. Alles bewegt sich ungezwungen. Das haben wir am Mittwoch, den 20. d. M. gesehen. 4 Lehrer und 66 Seminaristen aus B. stiegen in Terespol von der Eisenbahn ab, und nun ging es unter herrlichen Gesängen zu Fuß in die Niederung hinein. Sie nahmen ihren Weg über Kulm, Grubnow, nach der „Königseiche" und Lunau. Wo es etwas zu sehen gab, wurde besehen und die Bevölkerung nahm sie den ganzen Tag sehr freundlich auf und übte die dem Deutschen Volke eigene Gastfreundschaft. — Theaterspiel ist für die Bewohner des platten Landes etwas „nie" Dagewesenes — Die Seminaristen führten einige solche Spiele auf, wo etliche von ihnen allerdings auf ein paar Stunden als Damen gelten mußten, was manchem Landmann unaussprechliche Freude bereitete. — Hätte das vor Jahren auch passiren dürfen? — Unsere angehenden Lehrer durften nicht einmal Klassiker lesen! — Am Freitag setzte der oben genannte Zug in vier Kähnen über die Weichsel nach Sartowitz und Schwetz, und mit dem Dampfroß eilten sämmtliche 70 Mann von T. aus der Heimath zu. Nun Leser, sagst Du, solche Reise kostet ja Geld! Gewiß, in diesem Falle hatte jeder Seminarist vom Director Vater, der nebenbei gesagt, ein wirklicher Vater seiner Zöglinge ist, 2 Thlr. Reisegeld — doch gewiß aus Staatsmitteln — erhalten und derselbe das nöthige Essen auf der Reise ebenfalls noch bezahlt. — Viele der schwarzen, ultramontanen Garde sehen solchen frischen, fröhlichen Zug unter den heranwachsenden Lehrern nicht gern. Wir hatten Gelegenheit, mit einem recht eingefleischten ultramontanen Lehrer zu sprechen. Der sagte ungefähr so: Nicht lange wird es dauern, so geschieht in dem ganzen Ministerium und dadurch in der heutigen Gesetzgebung ein großer Umschwung. Wir sagten darauf: Freilich, Otto I. und Falck werden nicht ruhen, bevor die Macht und der Widerstand der schwarzen Gensdarmerie vollständig gebrochen worden ist. Ach nein, erwiderte dieser, so meinte ich nicht; so wie das Militairgesetz nicht zu Stande gekommen wäre, wäre Bismarck gegangen, und Falck kann sich ohne ihn nicht halten. All die neuen „Maigesetze" würden sodann durch einen Federstrich aufgehoben werden Sodann fing der gute Mann an, dem im Herrn entschlafenen Mühler Loblieder zu singen. — Wir unsererseits nun wünschen, daß der Falck noch lange mit einem scharfen Falkenauge diesen Geistern auf die Finger sehe und die Schule ganz von der Kirche trenne. Geschieht das, so werden die gestrengen Herren nicht mehr so großen Einfluß auf die Lehrer ausüben und immer weniger werden es werden, die sich als blinde Werkzeuge ihres „Herrn" Pfarrers hergeben.

Locales.

[Armen-Unterstützungs-Verein zur Verhütung der Bettelei. Monatliche Vorstands-Sitzung am 22. April und 27. Mai cr.] Nach den Vorlagen des Herrn Polizei-Inspector Riechert sind im Monat April 24 u. Mai 18 Personen wegen Bettelns inhaftirt, von welchen jedoch nur 5, resp. 3 Personen zu den Unterstützten des Vereins gehören, und zwar Unverbesserliche, für welche die Verweisung nach Tapiau beantragt werden wird. Die einmonatliche Beihilfe wird ihnen sowieso entzogen. Die meisten der Bettelnden sind Auswärtige oder Kinder. — Die Durchschnittsquote wurde für Mai und Juni auf 15 Sgr. festgestellt und zwar für 458 Personen im Mai im 8 Thlr. 10 Sgr. Extraordinaria und 462 Personen, im Juni mit 7 Thlr. Extraordinaria. Die im März angeordnete Revision der Unterstützten hat in den Bezirken 1, 3, 5, 6, 8 und 9 stattgefunden; wobei sich herausgestellt hat, daß die Herren Pfleger mit den Verhältnissen ihrer Aemter wohl vertraut sind, so daß nur wirklich Bedürftige Unterstützung erhalten haben. In 2 oder 3 Fällen allein ist es den Leuten gelungen, die wahren Verhältnisse zu verdecken, und ist in diesen auch die Entziehung der Beihilfe beschlossen. Bei einem notorischen Bettler auf Adl. Schmelz, welcher auch von der Commune Unterstützung erhält, hat sich ergeben, daß derselbe ein Capital von 200 Thlr. auf Zinsen ausgegeben hat. Es ist dieser Fall wieder ein sprechender Beweis für die Verderblichkeit des Almosengebens an unbekannte Personen und wohl eine Mahnung an diejenigen, welche dem Vereine noch ferne stehen, sich demselben anzuschließen, indem sie nur dann überzeugt sein können, daß ihr Almosen gerecht vertheilt wird. Andererseits hat sich aber herausgestellt, daß die gewährte Hilfe für mehrere wahrhaft unglückliche Krüppel nicht auslangen kann, und ist in solchen Fällen ein Extraordinarium bewilligt worden. Wiederholt wird der Wunsch laut, daß sich doch sämmtliche besser situirten Einwohner der Stadt und Schmelz am Vereine betheiligen möchten: dann würde die Bettelei nicht nur ganz ausgerottet werden, sondern auch eine gründliche Hilfe denjenigen Unglücklichen gebracht werden können, welche jetzt, durch Gebrechen gelähmt und nur zu knapp unterstützt, so zu vegetiren gezwungen sind, daß man ein solches Leben nicht dem geringsten der Hausthiere anmuthen kann. Das Elend in einzelnen Fällen geht über alle menschlichen Begriffe. — Das im Verein herrschende Prinzip, daß die betreffende Behörde die Dürftigkeit des zu Unterstützenden zuvor anerkennen und feststellen, derselben also auch Rechnung tragen soll, hat in einzelnen Fällen leider die Entziehung der Hilfe herbeigeführt. So sind u. A drei Personen von Adl. Schmelz aufgefunden, welche, obschon sie vollständige Krüppel sind, von der Commune keine Unterstützung erhalten. In solchen Fällen muß die Commune eintreten, und nach ihr wird der Verein schon seine Schuldigkeit thun. Einstweilen soll der Communal-Vorstand ersucht werden, sich Ueberzeugung zu verschaffen. — Von dem Königsberger Verein ist dem Vorstande der Jahresbericht pro 1873/74 zugegangen und wird vorgetragen. Demnach belaufen die Jahresbeiträge sich auf 9871 Thlr., die Unterstützungen auf 9290 Thlr. Die Unkosten betragen 683 Thlr., weil dort dem Rendanten Gehalt gezahlt wird und ein Bureau eingerichtet ist. Die größte Durchschnittsquote ist $17\frac{3}{4}$ Sgr. gewesen, die kleinste $15\frac{1}{2}$ Sgr. Durchschnittlich sind 1450 Personen unterstützt worden. Die Mitgliederzahl ist ca. 2000, die ganze Leitung eine etwas andere als hier in Memel, wo sie eindringender ausgeführt werden kann, aber auch ihrem Zwecke in viel vollkommenerem Maße entspricht.

* Mit dem heutigen Tage geht nach der neuen Kreisordnung die örtliche Polizei an die betr. neuernannten Amtsvorsteher resp. ihre Stellvertreter über, welche fortan alle polizeilichen Geschäfte, die bisher durch die adlichen Domänen bez. der Domänen-Rentämter besorgt sind zu vollziehen haben. Ein Verzeichniß der Amtsbezirke. Amtsvorsteher und Stellvertreter im Kreise Memel enthält das Extrablatt zu 22 des „Memeler Kreisblattes" vom 3. Juni.

Familien-Nachrichten.

Verlobt: Herr J. Ott in Rössel mit Fräul. Agnes Poschmann in Heilsberg. Herr Kreisthierarzt H. Kotelmann mit Fräul. Anna Wattmann in Angerburg.

Verbunden: Herr August Besmöhn mit Fräul. Toni Behrendt in Königsberg. Herr Particulier Gottfried Tolksdorf mit Fräul. Amalie Feyerabend in Heiligenbeil. Herr August Höftmann mit Frl. Auguste Plaumann in Rastenburg.

Geboren: Herrn F. Wöllmann in Königsberg ein Sohn Herrn Proviantamts-Controleur Haubold in Königsberg eine Tochter. Herrn S. Löwy in Königsberg ein Sohn. Herrn H. Schrempf in Lötzen ein Sohn. Herrn Gerichts-Actuar Nick in Wartenburg eine Tochter. Herrn Prediger Schulz in Wartenburg ein Sohn.

Gestorben: Herr Steuer-Einnehmer Johann Ernst Hensel in Königsberg Herr Bernhard Motzkus in Königsberg. Herrn A. Wittko in Elbing Söhnchen Richard. Verw. Frau Marianne Gombert in Insterburg. Frau Hulda Wolff in Kl. Radtkeim.

Fremden-Rapport.

Hotel zum weißen Schwan: Kaufleute Kohlhoff aus Königsberg, Gratz, Bernhard a. Berlin, Girrulat a. Heydekrug, Kgl. Bahnmeister v. Badinski a. Insterburg, Steuerreceptor a. D. Cordinat a. Tilsit, Schiffscapitain Küster a. Stettin, Frau Stutzkeit a. Ruß.

Schiffs- und Handelsnachrichten.

Eingekommene Schiffe:

Den 1. Juni.

564) Deutsches Schiff Henriette, Capt. Klöfkorn, von Aarhus mit Ballast an Ordre.

565) Holländisches Schiff Antje Muning. Capt. Muning, von Emden mit Ballast an Ordre.

566) Dänisches Schiff Else Maria, Capt. Svinding, von Flensburg mit Ballast an Ordre.

567) Deutsches Schiff Tidofeld, Capt. Linde, von Papenburg mit Ballast an Ordre.

568) Dänisches Schiff Elise, Capt. Siemonsen, von Marstal mit Ballast an Ordre.

569) Deutsches Schiff Elise, Capt. Arnold, von Geestemünde mit Ballast an Ordre.

570) Deutsches Schiff Caroline, Capt. Klähn, von Lübeck mit Ballast an Ordre.

571) Holländisches Schiff Ida Geziena, Capt. Egberts, von Lübeck mit Ballast an Ordre.

572) Norwegisches Schiff Caroline Louise, Capt. Abrahamsen, von Flensburg mit Ballast an Ch. Hollatz u. Co.

573) Deutsches Schiff Anna Sophie, Capt. Carstens, von Carlscrona mit Steinen an Ordre.

Den 2. Juni.

574) Deutsches Schiff Mazzina, Capt. Borgwardt, von Stettin mit Cement an Ordre.

575) Deutsches Schiff Elise, Capt. Bülow, von Ostende mit Ballast an Frentzel-Beyme u. Co.

576) Dänisches Schiff Axel Bay, Capt. Borgersen, von Svendberg mit Ballast an H. Szameitky.

577) Dänisches Schiff Jacob Aal, Capt. Christensen, von Corsör mit Ballast an Ch. Hollatz u. Co.

578) Holländisches Schiff Ettina Christine, Capt. Schön, von Emden mit Ballast an Ordre.

579) Holländisches Schiff Agatha, Capt. Balum, von Delfzyl mit Ballast an Pieper u. Hohorst.

580) Deutsches Schiff Hinrik Krine, Capt. Zimmermann, von Brake mit Ballast an A. E. Herrmann u Co.

581) Deutsches Schiff Anna Capt Altrup, von Brake mit Ballast an Ordre.

582) Deutsches Schiff Mathilde, Capt. Jentzen, von Newcastle mit 12 Keel Kohlen an Ordre.

583) Deutsches Schiff Arethusa, Capt. Surkow, von Kopenhagen mit Ballast an Ordre.

Den 3. Juni.

584) Deutsches Schiff Harmonie, Capt. Kröger, von Brake mit Ballast an Judel u Loll.

Schiffsnachrichten.

Johanna — Lindenstrauß } 29.5 ab von Gloucester nach Memel.
Freundschaft — Vierow }
Victoria — Jack — 26.4 Memel, 27.5 Swansea
Amalina — Möller — 17.5 Memel, 3.6 Vlissingen nach Antwerpen.

Marktbericht.

Memel, 3. Juni. Weizen, Neuscheffel pro 90 Pfd. — Sgr. Roggen, Neuschffl. pro 72—80 Pfd 70—75 Sgr. Gerste, Neuschffl. pro 62—70 Pfd 60—65 Sgr. Hafer, Neuschffl. 40—50 Pfd. 50 Sgr. Erbsen, weiße, pro Neuscheffel — Sgr. Erbsen, graue, pro Neuscheffel — Sgr. Kartoffeln pro Neuscheffel 38 Sgr. Stroh pro Ctr. 17 Sgr. 6 Pf. Heu pro Ctr. 26 Sgr. Rindfleisch, Keule pro Pfd. 7 Sgr. Rindfleisch, Bauchfleisch pro Pfd. 5 Sgr. 6 Pf. Kalbfleisch pro Pfund 4 Sgr. 6 Pf. Schweinefleisch pro Pfd. 5 Sgr. 6 Pf. Hammelfleisch pro Pfd. 5 Sgr. Speck pro Pfd. 7 Sgr. 6 Pf. Butter pro Pfd. 11 Sgr. Eier pro Schock 24 Sgr. Flachs pro Ctr. 13 Thlr. 10 Sgr. Holz, hartes, Kloben pro 10 Cbkm. 20 Thlr. Holz, weiches, pro 10 Cbkm. 14 Thlr. Papierrubel 28 Sgr.

Amtlicher Königsberger Börsenbericht.

(In Quantitäten von 2000 Pfd. pro Tonne Zollgewicht.)

Königsberg, 2. Juni. [Productenbericht.] Weizen loco behauptet, hochbunter per 1000 Kil. 125pfd. $87\frac{1}{12}$ Thlr. (111) bez.; bunter loco per 1000 Kil.; rother loco per 1000 Kil. — Roggen unverändert, loco inländischer per 1000 Kil. 121pfd. $61\frac{2}{3}$ Thlr (74) bez., 123/24pfd $63\frac{1}{3}$ Thlr. (76) bez.; loco russischer per 1000 Kil. 108pfd. $47\frac{11}{12}$ Thlr. ($57\frac{1}{2}$) bez., $48\frac{1}{3}$ Thlr. (58) bez., 113/14pfd. $52\frac{1}{4}$ Thlr. ($62\frac{3}{4}$) bez., 115pfd. $52\frac{1}{12}$ Thlr. ($62\frac{1}{2}$) bez., $52\frac{3}{4}$ Thlr. ($63\frac{1}{4}$) bez.; pro Juni per 1000 Kil. 58 Thlr. Br., 57 Thlr. Gd.; pro Juli per 1000 Kil. — Thlr. Br., — Thlr. Gd.; pro September-October per 1000 Kil. 54 Thlr. Br., 53 Thlr. Gd. — Gerste loco große per 1000 Kil.; kleine loco per 1000 Kil. — Hafer fest, loco per 1000 Kil. $46\frac{2}{3}$ Thlr. (35) bez., $53\frac{1}{3}$ Thlr. (40) bez., 54 Thlr. ($40\frac{1}{2}$) bez., $54\frac{2}{3}$ Thlr. (41) bez., $55\frac{1}{3}$ Thlr. ($41\frac{1}{2}$) bez., 56 Thlr. (42) bez.; pro Juni per 1000 Kil. — Thlr. Br., — Thlr. Gd.; pro Juli per 1000 Kil. — Thlr. Br., — Thlr. Gd.; pro September-October per 1000 Kil. — Thlr. Br., — Thlr. Gd. — Erbsen loco weiße per 1000 Kil. $54\frac{1}{12}$ Thlr. (73) bez.; graue loco per 1000 Kil.; grüne loco per 1000 Kil. — Bohnen loco per 1000 Kil. — Wicken loco per 1000 Kil — Leinsaat loco feine per 1000 Kil.; mittel loco per 1000 Kil.; ordinäre loco per 1000 Kil. — Rübsaat loco per 1000 Kil. — Dottersaat loco per 1000 Kil. — Buchweizen loco per 1000 Kil. — Buchweizengrütze loco per 50 Kil. — Hanfsaat loco per 50 Kil. — Kleesaat, loco rothe per 50 Kil.; weiße loco per 50 Kil. — Thymotheum loco per 50 Kil. — Rüböl loco ohne Faß per 50 Kil. — Leinöl loco ohne Faß per 50 Kil. — Rübkuchen loco per 50 Kil. — Leinkuchen loco per 50 Kil.

Spiritus-Bericht. Spiritus loco ohne Faß per 100 Litres pro 100% Tralles und in Posten von mindestens 5000 Litres, loco nichts gehandelt; pro August $25\frac{7}{12}$ Thlr. bez.

NB. Die eingeklammerten Zahlen zeigen die Preise in Silbergroschen Weizen für pro 85pfd. — Roggen pro 80pfd. — Gerste, Leinsaat und Buchweizen pro 70pfd. — Hafer pro 50pfd. — Rübsaat und Dottersaat pro 72pfd. an und sind nicht amtlich notirt.

Spiritus-Bericht (nicht amtlich) vom 2. Juni. Spiritus pro 10,000 Liter % excl. Faß loco ohne Zufuhr, Termine höher gehalten, loco $25\frac{1}{2}$ Thlr. Br., 25 Thlr. Gd.; pro Juni $25\frac{1}{3}$ Thlr. Br., $25\frac{1}{6}$ Thlr. Gd.; pro Juli $25\frac{1}{2}$ Thlr. Br., $25\frac{1}{3}$ Thlr. Gd.; pro August $25\frac{3}{4}$ Thlr. Br., $25\frac{1}{2}$ Thlr. Gd., $25\frac{7}{12}$ Thlr. bez.; pro September $25\frac{5}{6}$ Thlr. Br., $25\frac{2}{3}$ Thlr. Gd.; pro September-October $24\frac{5}{6}$ Thlr. Br., — Thlr. Gd.; erste Hälfte October $25\frac{1}{3}$ Thlr. Br., $25\frac{1}{4}$ Thlr. Gd.

Berliner Börse.

Berlin, 1. Juni. Nachdem der Verkehr mit Rücksicht auf die Meldung „matt" von der Wiener Vorbörse wenig fest eröffnet hatte, machte sich schnell in Folge des vorhandenen Deckungsbedürfnisses bessere Stimmung geltend. Für die in den letzten Tagen vorzugsweise gehandelten Papiere treten Geldcourse hervor, welche sich im weiteren Verlaufe des Geschäfts noch weiter heben. Eine besondere Anregung fanden Rumänien in der Unterzeichnung des Vertrags über den Anschluß an die Ungarischen Strecken. Den Deckungskäufen schlossen sich auch einige Meinungskäufe an, so daß die Stimmung bis zum Schluß recht fest blieb. Doch traten nur wenige Effekten in regern Verkehr. Wir notiren: Franzosen $187\frac{7}{8}$ bis $9—8\frac{3}{4}$, Lombarden $82\frac{7}{8}—3\frac{3}{8}—\frac{1}{4}$, Credit-Actien $127—8\frac{1}{2}$, Oesterreichische Silber-Rente $67\frac{1}{4}$, Papierrente $62\frac{3}{4}$, Türken 47, Italiener $64\frac{1}{2}$, Consols 106, Disconto-Commandit-Antheile wurden per Ultimo zu $164\frac{1}{2}—7—166$ gehandelt, Dortmunder Union war zu $53\frac{3}{4}—54$ und Laurahütte zu $163\frac{1}{4}$ bis $5\frac{1}{4}$ ziemich belebt. Oesterreichische Nebenbahnen zeigten gute Festigkeit, namentlich Nordwestbahn und Galizier. Auswärtige Renten blieben ohne Verkehr, Italiener ermatteten, auch Prioritäten geschäftslos. Inländische Eisenbahnen befestigten sich schnell auf Grund von Deckungskäufen, besonders nottren Bergische, Cöln-Mindener, Oberschlesische und Freiburger höher, während Anhalter, Potsdamer und vor Allem Halberstädter größere Einbußen erlitten. Banken und Industriepapiere, namentlich auch Bergwerke erschienen ziemlich fest; höher stellten sich Preuß. Bodencredit, Spielhagen ferner Flora, Friedrichshain und Egells Preuß. Bantantheile verloren 10%, Große Berl. Pferdebahn belebt Wechsel fest. Erste Diskonten $2\frac{7}{8}$ bez.

Berlin, den 3. Juni.

Amsterdam, 250 fl. 2 Monate	$141\frac{5}{8}$
London, 1 Lstr. 3 Monate	$202\frac{1}{4}$
London, 1 Lstr. 8 Tage	$203\frac{9}{16}$
Belgische Plätze, 300 Frcs. 2 Mona.	$80\frac{3}{16}$
Paris, 300 Frcs. 10 Tage	$80\frac{15}{16}$
Petersburg, 100 S.-R. 3 Wochen	$92\frac{3}{8}$
do. 100 S.-R. 3 Monate	$91\frac{5}{8}$
Russ. Noten	$93\frac{1}{16}$
Russ. Prämien-Anleihe von 1864	$148\frac{3}{4}$
Russ. Prämien-Anleihe von 1866	$144\frac{3}{4}$
4% Ostpreuß. Pfandbriefe	$97\frac{3}{4}$
Roggen loco	$58\frac{3}{8}$
Hafer loco	$61\frac{1}{2}$
Spiritus loco	24 Thlr. 6 Sgr.

Telegraphischer Witterungsbericht.

vom 3. Juni Beobachtungszeit Morgens von 6—8 Uhr.

Ort.	Barom. Paris. L.	Temper. R.	Wind.	Allgem. Himmelsansicht
Memel	339,8	16,4	Windstille.	trübe.
Helsingfors	33 ,2	11,1	Windstille.	heiter.
Petersburg	338,7	10,6	NW. schw.	heiter.
Stockholm	338,8	16,8	W. stille.	wenig bewölkt.
Flensburg	337,7	16,4	SO. schw.	bedeckt.
Königsberg	339,2	12,0	SO s. schw.	wolkig.
Danzig	339,2	14,8	—	heiter
Putbus	337,3	13,2	SO. schw.	bewölkt.
Cöslin	338,5	14,5	SO. schw.	trübe.
Stettin	337,5	15,2	SSW. sch.	heiter.
Helder	338,4	13,8	SW. s. schw.	—
Berlin	338,1	15,4	SW. schw.	gz. h., g. Gew. u. R.
Köln	336,6	16,0	SSW. schw	heiter.
Paris	338,9	14,5	W. schwach	bedeckt.

Briefkasten der Redaktion.

Herrn Kreisbaumeister M. Wir konnten und durften Ihre erste Zuschrift ohne die erst viel später erfolgte desbezügliche Willensäußerung nicht als zu unmittelbarem Abdruck, sondern nur als Privatkundgebung betrachten. — Die Sache selbst erachten wir für erledigt und müssen alle weiteren Kundgebungen zurückweisen.

Für den folgenden Theil ist die Redaction nicht verantwortlich.

Anzeigen.

Meinen werthen Kunden zeige ich ergebenst an, daß ich meine Wohnung nach der **Junkerstraße Nr. 6**, im Hause der Frau Koleschewsky verlegt habe. **W. Hensemann,** Schuhmachermstr.

Daselbst kann sich ein Lehrling melden.

16. Sterbefall pro 1874. Ad Abthl. C. Nr. 218 ist am 26 Mai die Rendantenfrau Cordinat gestorben.

18. Sterbefall pro 1874. Ad Abthl. D. Nr. 345 ist am 26. Mai die Rendantenfrau Cordinat gestorben.

17. Sterbefall pro 1874 Ad Abthl. D. Nr. 59 ist am 21. Mai der Steuer-Rath Mätzig gestorben.

Königswäldchen.

Heute **Donnerstag, den 4. Juni,**

Nachmittags-Concert.

Anfang 4 Uhr. Ende nach 8 Uhr. Entree nach Belieben.

R. Laade.

Schützengarten.

Freitag, den 5. d. M.,
von Morgens 10 bis Abends 10 Uhr,
wird die **Glasphotographie-Kunst-Ausstellung** im **Schützengarten** ausgestellt sein, verbunden mit **Concert von der Laadeschen Capelle.**

Alles Nähere besagen die Zettel.

M. Rosenthal.

Vorläufige Anzeige.

Sonntag, den 7. Juni:
im Schützengarten:

großes Brillant-Kunstfeuerwerk

verbunden mit

grossem Concert,

wozu ein geehrtes hiesiges Publikum und Umgegend ergebenst einlade. Da meine pyrotechnischen Arrangements stets mit vielem Beifall aufgenommen worden, so erlaube ich mir die Versicherung eines genußreichen Abends abgeben zu können. Alles Nähere die Zettel.

Max Bon, aus Königsberg,
Kgl. Preuß. concess. Pyrotechniker und Chemiker.

Sprech-An

empfiehlt dem geehrten promenirenden Publikum **Schönbuscher Bier, Maitrank** und **frische Milch** und bittet um geneigten Zuspruch.

Achtungsvoll **G. A. Zeising.**

Ich warne Jeden, meiner Frau auf meinen Namen Etwas zu borgen, weil ich mit ihr in Scheidung stehe und für keine Zahlung aufkomme.

Brandecker. Schneider.

Versammlung

der hiesigen Mitglieder, des Allgemeinen Deutschen Arbeiter-Vereins. **Donnerstag, den 4. Juni,** Abends 8 Uhr, im Lokal des Gastwirth **Schedwill,** Stauerstraße Nr. 6. Jedermann hat Zutritt. Der Bevollmächtigte

G. Lampe.

Schachclub.

Heute Donnerstag, den 4. Juni, Abends 8 Uhr,

Versammlung im Badegarten.

Der Vorstand.

Krieger-Verein.

Sonnabend, den 6. d. M., Abends 8½ Uhr,
Versammlung im **Lindengarten.**

Der Vorstand.

Armen-Unterstützungs-Verein zur Verhütung der Bettelei.

Von Frau A. K . . . sind heute 20 Sgr. als Ertrag einer der Frau O . . . geleisteten Gefälligkeit zur Vereinskasse gezahlt, worüber mit Dank quittirt

Der Vorstand.

Memel-Königsberger Dampfschifffahrt.

Passagierdampfer

TERRANOVA

wird **täglich** (außer Sonntag)
6 Uhr früh,
nach Kranz-Beek, Königsberg expedirt!

Ankunft Königsberg 2 Uhr 30 Minuten. Passagiere nach und von **Schwarzort** finden zu den bekannten billigen Sätzen prompteste Beförderung.

Memel, den 1. Juni 1874.

Die Expedition.
R. Mason jr.

Fabrik für Knochenkohle und chemische Producte.

A. Scharffenorth & Co.,

Commandit-Gesellschaft auf Actien.

Auf Antrag des Geschäfts-Inhabers Herrn A. Scharffenorth werden die Actionaire unserer Gesellschaft zu einer

General-Versammlung

Freitag, den 5. Juni a. c., Nachm. 4 Uhr,
im *Fischer'schen* Saale,

hiermit ganz ergebenst eingeladen.

Tagesordnung:

1) Geschäfts-Bericht des persönlich haftenden Gesellschafters und Rechnungslegung,
2) Bericht des Aufsichtsraths,
3) Beschlußfassung über Feststellung der Bilanz und Vertheilung der Dividende,
4) Decharge-Ertheilung.

Die Theilnahme an der Versammlung sowie die Stimmberechtigung der Inhaber von Actien regelt sich nach den Bestimmungen der §§. 9 und 12 der Statuten, worauf hierdurch ausdrücklich aufmerksam gemacht wird.

Memel, den 27. Mai 1874

Der Aufsichtsrath
J. Hirsch. C. Fr. Zacher. Fr. Scheu.
L. Gernhoefer. Franz Zwick.

Deutsche Hypotheken-Bank in Meiningen.

Anträge auf unkündbare Darlehne werden wieder angenommen von

Louis Ristow,
Vertreter für Ostpreußen.

Memel, im Juni 1874.

Bekanntmachung.

Die Arbeiten und Lieferungen der Materialien zur Vergrößerung des hiesigen Lootsenhafens sollen im öffentlichen Submissionswege vergeben werden.

Termin zur Eröffnung der im Bureau der Hafenbauverwaltung abzugebenden und mit der entsprechenden Aufschrift versehenen Offerten ist auf

Freitag, den 5. Juni c.,

Vormittags 11 Uhr,

anberaumt.

Anschlag, Zeichnung und Bedingungen liegen im vorgenannten Bureau zur Einsicht aus.

Memel, den 28. Mai 1874.

Der Königliche Baurath.
Bleeck.

Vorläufige Anzeige.

Den Bewohnern von **Memel** und **Umgegend** zeige hiermit ergebenst an, daß ich in den nächsten Tagen meine rühmlichst bekannte

Glas-Photographie-Kunst-Ausstellung

bestimmt hier im großen Saal des **„Victoria-Hotels"** eröffnen werde.

Während meiner vieljährigen Reisen in Deutschland, Rußland, England, Holland, Belgien, Frankreich, Spanien und Portugal hatte ich Gelegenheit, meine Ausstellung derart zu vermehren, daß ich z. Z. ohne ebenbürtige Concurrenz dastehe. Hierauf fußend, hoffe ich, mir den Beifall der geehrten Bewohner von Memel und Umgegend zu erobern.

☞ Meine Ausstellung besteht aus **43 eleganten Salon-Apparaten** mit mehr denn **1000** plastischen Ansichten **aus allen Ländern der Welt,** und außerdem aus **60 Hand-Apparaten** mit diversen der schönsten Glas-Stereoskopen, welche überhaupt existiren.

NB. Hiermit erlaube ich mir gleichzeitig ein hochgeehrtes Publikum höflichst darauf aufmerksam zu machen, sich durch ähnlichlautende Ankündigungen **nicht irre leiten zu lassen,** da ein gewisser Herr die **„edle Dreistigkeit"** hatte, meine öffentlichen Ankündigungen **wörtlich abdrucken** zu lassen.

L. Ley aus Berlin.

Loewe-Maschine.

Beste und neueste
Doppelsteppstich-Nähmaschine mit Schützen für Familien und Gewerbetreibende,
allein unter allen Nähmaschinen aus d. Deutschen Reich
auf der **Weltausstellung in Wien preisgekrönt** mit der

„Fortschritts-Medaille",

dem höchsten Preise für Nähmaschinen.

Ludw. Loewe & Co.

Commanditgesellschaft auf Actien f. Fabrikation v. Nähmaschinen.
☞ ***Berlin, Hollmannstraße 32.*** ☜
Alleinverkauf für Memel und Umgegend bei ***Geschw. Fischer.***
Handnähmaschinen neuester Construction, sowie Maschinengarn, Seide, Oel empfehlen

D. O.

Da ich jetzt beabsichtige mit Hilfe meiner Geschwister und einer Nähmaschine zu arbeiten, empfehle ich mich als geübte Schneiderin und bitte die geehrten Herrschaften und meine werthen Kunden, mich mit recht vielen Aufträgen, wenn gewünscht wird auch außer dem Hause, freundlichst beehren zu wollen.

Hochachtungsvoll

Auguste Totcksdorff, Festungsstr. 2.

Daselbst wird auch **Damenwäsche** sauber mit der Hand verfertigt.

Die radikale Kur der Trunksucht wird unentgeldlich vollzogen und beliebe man gefällige Anfragen mit Retourmarke vertrauensvoll einzusenden an Fräulein **Kretschmer, Berlin, C. Oberwasserstraße 13.**

Eau de Jovelle (Bleich- und Fleckwasser für Wäsche),
prima Weizen-, Reis- & Mais-Stärke, feines Waschblau, Waschcrystall und **Soda** ohne Beimischung,
Seifen: Gall-, Bimstein-, Glyzerin-, diverse feine Toiletten-, Englische Talg- und gewöhnliche Wasch-Seifen
empfiehlt billigst **C. H. Engel.**

Für den Sommer leichte, dauerhafte **Hemde, Hosen, Socken** und **Strümpfe** in Wolle, Baumwolle und Vigogne für Herren, Damen und Kinder. **Badehosen, Zwirnhandschuhe** in allen Größen zu soliden Preisen empfiehlt

F. Wieland.

Memel, den 2. Juni 1874.

Der **Vieh-** und **Pferdemarkt** findet **am 8.** und **9. Juni c.** statt. Rücksichtlich desselben bringen wir nachstehende Bestimmungen in Erinnerung:

1) Der Pferdemarkt wird, wie bisher, auf dem Friedrichsmarkte abgehalten.
2) Jeder, der ein Pferd zum Markte bringt, muß, sobald er den Marktplatz erreicht, absteigen und das Pferd kurz gehalten am Zügel führen.
3) Soll ein Pferd vorgeritten werden, so darf solches nur in der Wall- oder Brüderstraße und nur in kurzem Trabe geschehen.
4) Rindvieh, Schafe und Schweine sind in der Brauer- und Mühlenstraße, sowie auf dem Platze vor der Friedrichstädtischen Schule aufzustellen.
5) Zuwiderhandlungen gegen diese Bestimmungen werden mit Geldbuße bis 20 Thlr. oder verhältnißmäßiger Haft belegt.

Der Magistrat.

Handels- **Grabenstrasse No. 8.** Gärtnerei.

Topf- und **Garten-Nelken.**

Druck und Verlag von F. W. Siebert in Memel.
Verantwortlicher Redacteur Dr. Rülf in Memel.

Beilage.

Beilage zu No. 127. des Memeler Dampfboots.

Donnerstag, den 4. Juni 1874.

Der Falschmünzer.

Novelle von Ludwig Habicht.

Verfasser der Romane: „Vor dem Gewitter" und „Zwei Höfe."

Fortsetzung.

Als sie ihr Spiel beendigt und er ihr einige Artigkeiten darüber gesagt, erhob sie nur ihre blauen Augen zu ihm und entgegnete in offener, schlichter Weise: „Sagen Sie das nicht. Ich fühle seit heut, was mir fehlt und deshalb möchte ich Sie bitten, auch mir Ihre Zeit zu widmen, wenn Sie meinen, daß ich noch die angenommenen Fehler ablegen kann.'

‚Sie haben ein so ausgesprochenes musikalisches Talent, daß ich Sie mit Freuden als meine Schülerin annehme, obwohl ich Ihnen ehrlich bekenne, daß Sie nur noch wenig von mir lernen können und bald Ihren jetzigen Lehrer verdunkeln werden."

‚Ah, Mr. Willibald, habe ich Ihnen nicht auch Freude gemacht?' rief Templeton mit komischer Entrüstung; er wollte sich an den Flügel drängen und seine Kunstfertigkeit zum Besten geben, aber die kleine Harriet hielt ihn zurück. ‚Verhalten wir uns lieber schweigend, wir armen Sterblichen, die wir zu musikalischer Stümperhaftigkeit verurtheilt sind.' Sie sah dabei so harmlos glücklich aus, nicht der mindeste Neid über die mit einem hübschen Talent Begabten war in ihrem frischen, blühenden Antlitz zu lesen.

Der Stundenplan wurde jetzt verabredet und dann ging die kleine Gesellschaft in's Drawing-Room zurück. Dort saß noch immer in steifer Haltung Herr Waxmann, in das Lesen der Times vertieft. Der fröhliche, heitere Ton, in dem man sich bisher unterhalten, war damit verschwunden; die Anwesenheit des Hausherrn schien auf Alle, selbst auf die sorglose Harriet, einen Bann zu üben, es wollte sich kein rechtes Gespräch mehr anknüpfen lassen und nach kurzer Zeit brachen die beiden Herren auf. Herr Waxmann hatte für den Abschiedsgruß des Doctors nur ein leichtes Nicken des Hauptes und murmelte etwas vor sich hin, das ein Lebewohl good bye ersetzen sollte

Schon am andern Tage begann Willibald bei den jungen Mädchen seinen Unterricht und diese Stunden gehörten zu seinen angenehmsten. Wie auch die Töchter des Herrn Waxmann zu echten Engländerinnen künstlich herangebildet worden, hier trat ihm doch deutsches Gemüth entgegen und er fühlte sich bald angeheimelt von der Einfachheit und Herzenswärme der beiden Schwestern. Zog ihn die Aelteste durch ihre Sinnigkeit und Tiefe an, konnte er mit ihr sich in die Schönheiten der Meisterwerke unserer Komponisten versenken, so wurde er durch die Frische und Harmlosigkeit der Jüngsten erheitert und vergaß darüber den Schmerz um sein Vaterland und seine ihm unwürdig dünkende Lage.

Herr Waxmann ignorirte seinen Landsmann völlig, er sah kaum von seiner Times auf, wenn er kam und niemals betrat er das Hinterzimmer, so lange Dr. Willibald Stunde gab. Dieser fand zwar das Benehmen des ehemaligen Deutschen sehr unhöflich, aber zugleich auch sehr bequem. Er konnte nun desto ungestörter mit seinen Schülerinnen plaudern, die allmählig alle Englische Zurückhaltung abstreiften und die ganze Anmuth ihres liebenswürdigen Naturells zeigten. Er mußte von seiner Heimath erzählen, vom goldenen Rhein und mit Entzücken lauschten sie auf seine Schilderungen, besonders war Harriet unermüdlich in Fragen und ihre braunen Augen glänzten, wenn er die Sagen und Lieder zum Besten gab, mit denen die Dichter diesen herrlichen Fluß umsponnen und gefeiert.

‚Der Vater hat uns niemals von seiner Heimath erzählt', meinte die Jüngste, ‚er muß dort traurige Erfahrungen gemacht haben, denn er spricht nicht einmal gern von Deutschland und wer ihn übler Laune machen will, darf ihn nur an seine Deutsche Abstammung erinnern.'

‚Dann wundere ich mich, daß er einen Deutschen Musiklehrer in seinem Hause duldet.'

‚O, er hat auch nichts davon wissen wollen', lachte Harriet, ‚aber es ist schwer, den Willen eines solch' eigensinnigen Geschöpfes zu besiegen, wie ich nun einmal bin."

„Und Sie haben nicht diesen unbeugsamen Willen?' wandte sich Willibald zu Mary, die sich bei den Plaudereien ihrer Schwester gern still verhielt.

‚Ich liebe meinen Vater und er ist ohnehin so traurig," war ihre Antwort.

„Das ist immer nur, wenn sich der häßliche Deutsche einmal sehen läßt —" platzte Harriet heraus; sie wollte noch mehr sagen, aber ein verweisender Blick ihrer Schwester brachte sie zum Schweigen.

Dr. Willibald hatte längst bemerkt, daß über diesem Hause irgend ein Geheimniß ruhe und die Harriet entschlüpften Worte bestärkten ihn darin.

Diese Abneigung des Herrn Waxmann gegen alles Deutsche war doch zu eigenthümlich und wie kam es, daß er trotzdem mit einem ‚häßlichen' verkehrte, wie ihn die Kleine genannt. Auch das ganze Aussehen des kalten, verschlossenen Mannes deutete darauf hin, daß ein Druck auf ihm laste. Wie er noch darüber nachsann, brachte die bewegliche Harriet dem Gespräch eine andere Wendung bei. ‚Man hat uns immer die Schönheit der Deutschen Lieder gerühmt, aber ich habe noch nie das Glück gehabt eines zu hören."

„Sie sollen es sogar morgen mit singen. Ihre Schwester hat die schönste Altstimme, Sie den frischesten Sopran."

‚Woher wissen Sie das?" fragte Harriet sogleich, „wir haben ja noch niemals vor Ihnen gesungen."

„Und doch glaube ich mich nicht zu täuschen."

„Nein, Sie haben Recht; aber wir verstehen ja gar kein Deutsch."

„Sie dürfen nur den Deutschen Text singen und damit Sie wenigstens den Inhalt kennen, übersetz' ich's Ihnen vorher."

‚Das wird lustig werden," rief die Kleine und auf ihrem blühenden Gesicht prägte sich die Freude aus über den neuen, sie erwartenden Genuß.

(Fortsetzung folgt.)

Gerichtshalle.

Nach dem alten Testamente sollen die Sünden der Eltern an ihren Kindern bis ins 3. nnd 4. Glied heimgesucht werden. Unser sonst sehr humanes Strafgesetz macht es in einem Falle gradezu umgekehrt, indem es die Eltern für ein Vergehen ihrer Kinder verantwortlich macht und mit Strafe bedroht. Nach § 361 Nr 4 des St. G. B. wird nämlich mit Haft bis zu 6 Wochen bestraft, wer es unterläßt seine Kinder vom Betteln abzuhalten und nach § 362 l. c., kann Derjenige, der eine solche Unterlassungssünde begeht, sogar bis auf 2 Jahre in ein Arbeitshaus gesperrt werden. Die Kinder armer Leute, an sich mit einem regen Appetit begabt, der selten genügend befriedigt wird, dürfen nur einen Vorübergehenden um ein Stückchen Brod bitten, das er vielleicht grade in der Hand hat und der Vater (resp. die Mutter), welche davon keine Ahnung haben, sind der Strafe verfallen. Die Besserung der Eltern soll also auf diesem indirecten Wege den Kindern zu gute kommen; daß aber dieses Mittel ein probates sein soll, glauben wir in alle Ewigkeit nicht. Die Wittwe Dorothea Schulz aus Schmelz, welche in großer Dürftigkeit lebt, hat es nicht vermocht, ihre Kinder vom Betteln zurückzuhalten, will auch gar keine Kenntniß davon gehabt haben und doch hat sie sich auf eine dahin gehende Anklage heute vor dem Polizeirichter zu verantworten, denn die Kinder sind wirklich in der hiesigen Garnisonsküche angetroffen, wo sie sich ein Mittag erbettelt hatten. Unter gleichen Anklagen hat sie schon früher gestanden, auch ist sie, damit durch sie ihre Kinder gebessert würden, bereits in das Arbeitshaus gesperrt worden, aber trotzdem betteln die Kinder fort, denn Hunger thut weh und Noth lehrt nicht nur beten, sondern auch betteln. Der Armen-Unterstützungsverein — so segensreich er wirkt — vermag doch nicht radicale Hilfe zu schaffen und so werden immer noch einige Bettler abzufangen bleiben. Die Frau Schulz vermag heute zu ihrer Vertheidigung auch nur ihre Unwissenheit an den Sünden ihrer Kinder anzuführen, was sie indeß vor diesem Gesetz nicht schützen kann. Sie muß sich schließlich auch davon überzeugen und nimmt sie deshalb ihren Widerspruch gegen das an sie erlassene Strafmandat, welches gegen sie eine 14tägige Haft und die Ueberweisung an die Landespolizeibehörde (d. i. die Regierung) verhängt, zurück. Die Letztere bestimmt die Dauer der Detention in Tapiau. Bei Revision des Strafgesetzbuches dürfte es wohl geboten erscheinen, diese mit der Humanität im Widerspruche stehende Strafbestimmung zu entfernen.

Anzeigen.

Imperial-Feuer-Versicherungs-Gesellschaft.

London 1803.

1873. **A. Gewinn- und Verlust-Conto.** 1873.

Einnahme.	Thlr.	Sgr.	Pf.
Capital-Reserve aus 1872	2,666,666	20	—
Prämien-Reserve aus 1872	2,324,112	—	10
Prämien-Einnahme in 1873 gegen versicherte Thlr. 1,213,966,946	4,550,176	24	2
Zinsen-Einnahme in 1873	301,964	6	8
Gewinn an Werthpapieren	3,328	10	—
	9,846,248	1	8

Ausgabe.		Thlr.	Sgr.	Pf
Bezahlte Brandschäden	1,498,534. 5. –			
Schaden-Reserve	1,003,700. —. —	2,502,234	5	—
Capital-Reserve		2,666,666	20	—
Prämien-Reserve		2,803,364	25	10
Verwaltungskosten		1,466,289	4	2
Abschreibungen auf zweifelhafte Forderungen		7,693	6	8
Dividenden		400,000	—	—
		9,846,248	1	8.

B. Bilanz.

Activa.	Thlr.	Sgr.	Pf.
Verpflichtungen der Actien-Eigner	6,000,000	—	—
Britische Regierungs-Sicherheiten	2,759,954	7	6
Conto der Englischen Bank	159,787	15	—
Osindische Obligationen	75,050	—	—
Ostindischer consolidirter Eisenbahn-Fonds	113,000	—	—
Londoner Stadt-Obligationen	388,233	10	—
London und St. Katharinen-Werften u. Mersey-Werften-Obligationen	283,333	10	—
Schuldurkunden der Süd-Europäischen u. Orientalischen Dampfschifffahrts-Gesellschaft	83,333	10	—
Britische Eisenbahn-Obligationen	1,210,309	23	4
Imperial-Actien im Besitze der Depositäre	13,945	5	—
Hypotheken Darlehen	212,566	20	—
Colonial- und ausländische Sicherheiten	1,263,457	10	10
Grundstücke der Gesellschaft	667,172	15	10
Cassa bei den Banquiers	93,442	20	—
Cassa im Tresor	3,108	15	10
Wechsel im Portefeuille	243,631	16	8
Ausstehende Forderungen	1,156,458	10	10
Verschiedene andere Werthe	11,864	5	—
	14,738,648	15	10

Passiva.		Thlr.	Sgr.	Pf.
Actien-Capital	8,000,000. – . –.			
Capital-Reserve	2,666,666. 20. –.			
Prämien-Reserve	2,803,364. 25. 10.			
Schaden-Reserve	1,003,700. —. —.	14,473,731	15	10
Noch nicht fällige Wechselverpflichtungen	17,706. 20. 10.			
Noch nicht fällige Rechnungen	16,079. 4. 2.			
Noch nicht verrechnete Provisionen	221,320. 20. —.			
Nicht abgehobene Dividenden	9,810. 15. —.	264,917	—	—
		14,738,648	15	10

C. J. Prout, Buchhalter. *J. H. Astell.* Revisor. *Barclay Field*, Revisor. *Charles Barclay.* Revisor.

Greville H. Palmer, Revisor.

Berlin, den 15. April 1874.

Der General-Bevollmächtigte:

H. J. Dünnwald.

Versicherungen zu billigen Bedingungen werden vereinbart und abgeschlossen

durch die Haupt-Agentur Memel: **H. W. Plaw,**

- - Special-Agentur Memel: *L. Stäger.*

- - Special-Agentur Russ: *A. Knauth.*

Zur Einsegnung

empfehle eine schöne Auswahl **Seidenwaaren** vorzüglicher **Taffete, Lüstrines, gros Grains** und **Ripse**, desgleichen in reiner Wolle

Ripse, Velour, Batiste, Indienne, Thiebete, etc.,

ferner schöne **Double-Alpacas, Lüstres, Mohairs** und **Camlots**, 10/4 breite **Ripse** so wie andere Kleiderstoffe. **Mull-Roben** in verschiedener Qualität, schöne schwarze **Tuche** von 35 Sgr. die Elle ab und zu allen höheren Preisen.

Benjamin Kundt,
Friedr.-Wilhelm-Straße 23—24.

Fabrik für Knochenkohle und chemische Producte,
A. Scharffenorth & Co.,

offerirt den Herren Besitzern:

Baker und Mejillones Guano-Superphosphat, 18 bis 20 % lösliche Phosphorsäure enthaltend, zu 2 5/6 Thlr. pro Ctr. incl. Sack.
Knochenkohlen-Superphosphat, 13 bis 15 % lösliche Phosphor-Säure enthaltend, zu 2 1/2 Thlr. pro Ctr. incl. Sack.
f. f. gedämpftes Knochenmehl.

!Artikel zur Wäsche!

Weizen-Strahlen-Stärke,
Reis- u. Mais-Strahlen-Stärke,
feinst. Waschblau,
Natur- u. Kunst-Kernseife,
Elainseife,
Stettiner Hausseife in 1/1 u. 1/2 Pfd. Riegeln u.
Waschcrystall u. Natrum

empfehlen billigst

W. L. Fahrenholtz Nachf.

Mein auf's beste assortirtes Lager in: **Mützen, Filz-, Stoff-** und **Stroh-Hüten**, empfehle zu den billigsten Preisen ***R. Streichert.***

Eisschränke,

bewährter Construction, werden bei mir angefertigt und werde in kurzer Zeit zum Verkauf haben.

J. Witt.

Botanisirkapseln,
Theebretter,
Wasserkannen,
Eimer,
Wannen und
Gießkannen

zu billigen Preisen

J. Witt.

Tilsiter Lagerbier,

pro Flasche 1 Sgr. 3 Pf., bei Entnahme von 12 Flaschen 1 Sgr. 2 Pf. empfehlen

W. L. Fahrenholtz Nachf.

Ein noch nicht gebrauchter **Abessinier Brunnen** zu verkaufen. Auskunft in der Expedition dieses Blattes.

Rhabarber ist zu haben Töpferstraße 5.

Ein Repositorium mit Schubkasten, ein Glasspind und ein Firmenschild stehen billig zum Verkauf bei

Adolph Cohn.

Echten Ungar-Wein

in wirklich feiner flaschenreifer Waare à 17 1/2 Sgr. die halbe Literflasche empfiehlt ***C. H. Engel.***

Mull-Roben

von 70 Sgr. bis 7 Thlr. empfiehlt

A. Döhring.

Petroleum standart white

offeriren zur Lieferung pro August, September a. c. à 4 5/6 **Thaler** pro Centner zugewogen, bei Posten von 50 bis 100 Faß billiger ***Theod. Kloss & Co.***

Spazierstöcke

auch **Angelstöcke** zum Zusammenschieben, 3- u. 4theilig empfing in großer Auswahl und empfehle dieselben zu wirklich billigen Preisen

Eduard Lehr jun., Libauer-Straße 25.

Avis.

Hierdurch die ergebene Anzeige, daß ich jetzt verbunden mit meinem **Taback- u. Cigarren-Geschäft** noch ein vollständiges

Pfeifen-Geschäft

eingerichtet habe und empfehle lange, halblange und kurze Pfeifen, Jagd-Pfeifen, Türkische Salon-, Schibuks-, auch deren einzelne Bestandtheile, Holz- und Thonpfeifen, sowie sehr verschiedene Cigarrenspitzen, alles in buntester Auswahl. Ferner erlaube ich mir noch auf mein großes Lager wirklich echter Wiener

Meerschaum-Pfeifen u. Cigarrenspitzen

das durch reichhaltige Neusendungen ergänzt ist, ganz besonders aufmerksam zu machen.

Hochachtungsvoll

Eduard Lehr jun., Libauerstr. 25., im Hause der Frau F. Weiß.

Beste doppelt gesiebte

Schmiedekohlen, (Thornley)

aus dem Schiffe „Fortuna„ Capt. ***Schiel.*** offerirt billigst ***Martin A. Richter.***

Corsetts

empfiehlt billigst ***A. Doehring.***

Ein gut erhaltener **Einsegnungs-Anzug** ist zu verkaufen.

Wittwenstift Nr. 4

Eine Mahagoni-Schenke, zwei Spiegel nebst Tische, ein Spieltisch und Fenstertritte sind wegen Mangel an Raum zu verkaufen Libauerthor 43.

Ein kleines **Grundstück** in der Nähe der Stadt wird zu kaufen gesucht. Von wem? sagt die Expedition dieses Blattes.

Ein hübscher junger Hühner-Hund, wenn auch nicht dressirt, wird gesucht. Näheres in der Expedition dieses Blattes.

Rtlr. 800

sind auf sichere Hypothek oder gegen Unterpfand von sogleich zu vergeben. Zu erfr. in d. Exped. d. Bl.

---

800 Thaler sind zur ersten Stelle auf ein städtisches Grundstück von sogleich zu vergeben. Zu erfragen in der Expedition dieses Blattes.

Ein **Tischlergeselle** und ein **Lehrling** braucht

J. W. Hauswalt.

Ein Sohn achtbarer Eltern, der Anlage zum Zeichnen und gute Schulzeugnisse aufzuweisen hat, kann unter günstigen Bedingungen bei mir als Lehrling eintreten.

Wilh. Brandenburger, **Bildhauer, Linden-Allee Nr. 2.**

Ich suche einen Schreibereleven zum sofortigen Eintritt in mein Bureau.

Lau, **Rechtsanwalt.**

Einen Lehrling

sucht ***J. Witt,*** Klempnermeister.

Ein Laufbursche

wird gesucht. Näheres in der Expedition dieses Blattes.

Eine geübte Putzarbeiterin bittet um Beschäftigung in und außer dem Hause. Näheres Brauerstraße 9, am Friedrichsmarkt.

Ein junges, anständiges Mädchen sucht eine Stelle der Hausfrau in der Wirthschaft behilflich zu sein und zum Nähen, oder in einer Buchhandlung; oder Kurzwaarengeschäft Zu erfragen Brüderstraße Nr 1. am Friedrichsmarkt.

Ein junges Mädchen zum Aufwarten für den ganzen Tag kann sich melden Töpferstr. 11 bei Bezirksfeldwebel Thiel.

Ein anständiges junges Mädchen, welches die Schneiderei erlernt hat, wünscht in und außer dem Hause Beschäftigung. Zu erfragen in der Expedition dieses Blattes.

Zu den Sonntagen werden mehrere gesittete Mädchen zur Bedienung für **Sprech-An** gebraucht.

Ein junges anständiges Mädchen von ordentlichen Eltern wünscht eine Stelle als Kellnerin, oder in irgend einem Laden-Geschäft. Näheres Bom.-Bitte 143, neben der eisernen Backe.

Ein anständiges junges Mädchen wird gesucht Louisenstraße Nr. 3 bei

L. le Coutre.

Ein Mädchen zur Aufwartung für den Nachmittag, kann sofort eintreten Holzstr. 30 b. unten.

Eine Aufwärterin wird sofort gebraucht, Marktstr. 3. 4.

Ein zuverlässiges Mädchen, zur Aufsicht über Melkerei und Küche, findet von gleich oder auch später eine Stelle im Gute Spitzhut bei

Johanna Preuß.

Ein tüchtiger Factor findet bei hohem Gehalt sofort eine Stelle.

Carl Fischer.

Ein tüchtiger nüchterner Kutscher

aber nur ein solcher, kann sich melden bei

A. Siedeberg, Töpferstraße 1.

Eine kleine untere Wohnung von 2 Stuben, oder Stube und Kammer für eine kleine Beamtenfamilie wird auf dem Roßgarten zum 1. September gesucht. Adressen werden in der Expedition dieses Blattes erbeten.

Zu vermiethen.

Das bisher von Herrn Quaßowsky benutzte Ladenlokal nebst Wohnung, Libauerstraße 20, ist ganz, oder getheilt zu vermiethen und da dasselbe jetzt renovirt wird, so wäre wohl möglichst baldige Meldung im Interesse etwaiger Reflectanten, damit Einrichtung resp. Veränderungen nach Wunsch vorgenommen werden können.

Eine Unterwohnung, bestehend in zwei Zimmern, separater Küche, Keller, Holzstall, Bleiche, Garten, wenn gewünscht Pferde-, Heu-, und Wagen-Remise, ist zu vermiethen. Näheres in der Expedition dieses Blattes.

Bäckerstr. 5/6, sind 3—4 Zimmern und Zubehör zu verm.

Eine untere Wohnung von 3 Zimmern, Küche, Speisekammer, Keller, Waschhaus, Hof, Bleiche und Bodenraum ist zu vermiethen Töpferstraße Nr. 24.

Eine Parterre-Wohnung von 2 Stuben, Schlaf-Cabinet, Hochkammer ist miethefrei, vom 1. Juli oder August zu beziehen bei Herrmenau, Töpferstr. 5.

Zwei schöne Sommerwohnungen, 2 Meilen von Memel, auf Wunsch auch mit Stallgelaß, sind billig zu vermiethen. Wo? sagt die Expedition dieses Blattes.

Vordere Stube und Kammer ist zu vermiethen große Sandstraße Nr. 4.

Eine ganz separate Wohnung von 2 Stuben, Küche, Holzstall 2c., ist Schlewiesstr. Nr. 27 sofort zu vermiethen. Das Grundstück Schlewiesstr Nr. 5, ist zu verkaufen

---

Bekanntmachung.
Montag, den 8. Juni 1874,

Nachmittags 2 Uhr,

soll der in der Sterbewohnung der Steuermanns-Wittwe Huber, Hohe Straße Nr. 15, befindliche Nachlaß, bestehend in Möbeln und Hausgeräth in öffentlicher Auction durch unsern Auctions-Commissarius gegen gleich baare Bezahlung verkauft werden, wozu Kauflustige eingeladen werden.

Memel, den 29. Mai 1874.

Königl. Kreisgericht.
Zweite Abtheilung.

Memel, den 2. Juni 1874.

Das betreffende Publikum wird aufgefordert, die Gas-Consumreste pro April c. binnen 8 Tagen an die Stadt-Kasse abzuzahlen, widrigenfalls die Abschließung der Gasleitungen erfolgen wird.

Der Magistrat.

Druck und Verlag von F. W. Siebert in Memel.
Verantwortlicher Redacteur Dr. Rülf in Memel.